
Persistenter Identifier: 02706381x_0003
Titel: Jugendschriften-Warte - 11.1903
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 1115 ; RF 649 - 667
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/02706381x_0003/1/

statt kleiner zu werden, wachsen auf den folgenden Bildern die Dinge außer ihm. Über diese Schwierigkeit helfen die Verse von K. Brandt hinweg, die im übrigen selbständigen dichterischen Wert nicht besitzen: sie sagen das noch einmal, was die Bilder viel schöner ausdrücken. Es ist die alte Geschichte: um die vorhandenen Bilder sind die Verse einfach herumgeschrieben. Da aber die Bilder durchaus die Hauptsache sind, möchte ich das Buch bei dem billigen Preis empfehlen.

Nicht nur über gute neue Kinderlieder, auch über sehr beachtenswerte neue Märchenbücher ist zu berichten. Da sind Theod. Volbehrs „Träumereien hinter dem Erdtag“ (Fischer & Franke, 8 M.) Sechs Märchen sind's, alle gut erzählt, alle mit wertvollem Inhalt. Die Sprache kurz und knapp, aber von großer Anschaulichkeit und ungewöhnlichem Wohlklang. Die Handlung ist nicht sehr lebhaft und doch interessiert sie, weil wir Anteil nehmen an den handelnden Personen. Und dazu vorzügliche Zeichnungen von Stassen: mit wenigen Strichen die Hauptsache hingezeichnet, von starker dekorativer Wirkung, und doch auch jedes Bild mit selbständigem künstlerischen Wert.

Das zweite Märchenbuch ist „Das Buch von der Frau Holle“ von Max Geißler (Fischer & Franke, 3 M.), eine Sammlung von Märchen, die noch in verschiedenen Gegenden Deutschlands lebendig sind und die sich alle auf Frau Holle beziehen. Auch zu diesen Märchen hat Stassen die Bilder gezeichnet: lieblich und ansprechend, schöne Gestalten und greuliche Hexen. Es zeigt sich hier allerdings die leise Neigung, zu Gunsten der schönen Linie etwas vom Charakteristischen aufzugeben.

Das, was das Jungbrunnenunternehmen in erster Linie anfang, zu pflegen, die Belebung wertvoller vorhandener Stoffe durch neue Bilder, wird von verschiedenen Seiten weitergeführt. Da sind gleich drei „Eulenspiegelausgaben“ zu nennen. Alle drei sind auf die Quelle zurückgegangen und haben sich eng an den Text angeschlossen, doch ist die Auswahl so getroffen, daß sie sich unbedenklich für Kinder eignet. — Die erste Ausgabe ist bei Fischer & Franke erschienen (5 M.), mit Bildern von Barlösius. Die ganze Ausstattung ist im Stil der alten Drucke gehalten: sogar die Typen sind von Barlösius selbst geschnitten. Ich empfehle das Buch trotz des Preises. Die zweite Ausgabe hat Seemann herausgegeben (2,50 M.) fein illustriert von Tiemann. — Und die dritte Ausgabe gehört zu der Serie „Gerlachs Jugendbücherei“. Die Bilder, zum größten Teil farbig, stammen von Weißpflug. Aus der Serie, deren Bände 1,50 M kosten, liegen noch weitere neue Ausgaben vor: ein neuer Märchenband der Brüder Grimm, Bilder von Tauschek, „Die Nymphe des Brunnens“ von Musäus mit Bildern von Taschner, und „Ausgewählte Gedichte“ von Lenau, Bilder von Steiner. Alle Bändchen der Jugendbücherei sind interessant durch das eigenartige Gepräge, das ihnen die Künstler durch ihre Illustrationen gegeben haben. Aber nicht alle Bändchen eignen sich in gleichem Maße für die Jugend. Während ich den Eulenspiegel und den Grimm rückhaltlos empfehle, sagen die Tachnerschen Bilder zu wenig und Lenau ist kein Dichter für die Jugend, auch in dieser Auswahl nicht.

Ein neues Unternehmen ist „Der deutsche Spielmann“, herausgegeben von Ernst Weber (Callwey & Haushalter, à Band 1 M.). Neu daran ist die Zusammenstellung der Geschichten und Gedichte nach bestimmten Themen: Kindheit, Wanderer, Wald, Hochland, Meer, Helden usw. Die ersten drei Sammlungen liegen vor, alle drei vortrefflich: alte, liebe Bekannte grüßen uns, aber auch neue, unbekannte Lieder lernen wir kennen. An manchen gehen wir vorüber, da sie uns nichts sagen, vielleicht, daß sie andern besser gefallen; aber mit den meisten wird man gerne Zwiesprach halten. Die Auswahl macht dem Herausgeber alle Ehre, es ist ein fruchtbarer Gedanke, nach Kategorien zusammenzustellen. Im deutschen Dichterwald sind der Klänge zu viele, so daß die Gefahr der Monotonie sehr fern liegt. Zwei Wünsche habe ich betreffs des Unternehmens: es scheint mir zu billig, gar zu bekannte Märchen mit aufzunehmen. Und dann finden sich eine Reihe Gedichte, deren Gefühlsinhalt über die Sphäre des Kindes hinausgeht. — Das letztere gilt vor allem auch von den Bildern. Nur der eine, Kreidolf, hat in „Kindheit“ Bilder für Kinder geschaffen: seine wandelnde Glocke ist einfach eine geniale Leistung. Aber Cissarz im „Wanderer“ und Weingärtner

im „Wald“ sagen dem Kind zu wenig: das Kind will Leben, will Einzelheiten. Dies Zurückgehen auf den einfachsten Ausdruck einer Stimmung, die starke Vereinfachung auch in der Farbe, die uns entzückt, ist für das Kind leer. Trotzdem empfehle ich die Bücher für größere Kinder sehr.

Endlich sind noch drei Sammlungen zu empfehlen. An Stelle des „Knecht Ruprecht“ hat Schafstein in diesem Jahr den „Getreuen Eckart“ herausgegeben (Preis 2 M.). Hier ist mit dem Zurückgreifen auf alte wertvolle Schätze unserer Literatur Ernst gemacht; besonders alte Volks- und Kinderreime sind in großer Zahl verwertet. Dazu kommen Beiträge von Reinick, Rückert, Güll, Paula Dehmel, Emil Weber etc., deren Auswahl vom Geschmack der Herausgeber zeugt. Ob es sich allerdings empfiehlt, Brinckmann ins Hochdeutsche zu übertragen, erscheint mir mehr als fraglich. Der Bildschmuck von Fidus, Kreidolf, Schmidhammer, Diez, E. Liebermann, Stassen, Georgi, Münzer, Rieth, Putz sowie die Verbindung von Bild und Text sind vorzüglich. Leider ist das grell-bunte Bild des Umschlages als Deckelbild eine Geschmacklosigkeit; der Umschlag muß einfach sein.

Vom „Jugendland“ ist der III. Band erschienen (Künzli, 5 M.); er ist für die reifere Jugend bestimmt. Er ist als Ganzes gewiß eine erfreuliche Erscheinung, die durchaus über dem Durchschnitt steht. Aber die literarische Seite, besonders die Erzählung, bietet Hervorragendes kaum, eigentlich sind nur die kleinen Beiträge von Lilliencron, Loewenberg und Busse-Palma zu nennen. Der Bildschmuck, an dem Hoch, Schmidhammer, Kuhnert, Eichrodt, Neumann u. a. m. beteiligt sind, befriedigt mehr. Die Ausstattung ist in jeder Beziehung einwandfrei.

Ebenfalls bei Künzli ist ein Heft „Sternschnuppen“ erschienen (1 M.). Die textliche Seite ist nicht bedeutend, aber für Kleinere brauchbar. Das feinste ist wohl Paula Dehmels „Der erste Mai“. Die Bilder sind alle von Gertrud Kohrt; sie sind ausdrucksvoll und nicht ohne hübsche Erfindung (z. B. im Bild zum 1. Mai). Schade, daß bei der Reproduktion verschiedene Techniken zur Anwendung gekommen sind. Dadurch wird die Einheitlichkeit des Gesamteindrucks wesentlich beeinträchtigt.

Zum Schluß möchte ich noch die Frage des Bilderbogens streifen. Wir haben diesem wichtigen Erziehungsfaktor ohne Frage bisher nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt. Wir kennen bis jetzt eigentlich nur die schauderhaftesten Sachen. Einen Versuch, zu bessern, hat die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien mit ihren „Bilderbogen für Schule und Haus“ gemacht. Aber die Lösung bedeutet dieser Versuch noch nicht. Zwar das Prinzip, wirkliche Künstler die Bogen zeichnen zu lassen, ist richtig, aber den Stil für den Bilderbogen haben sie noch nicht gefunden. Und dann sollen diese Blätter wesentlich belehrenden Zwecken dienen: Stadtbilder, Völkertypen, Landschaften, Technisches u. dergl. ist dargestellt. Ein paar Märchenbilder finden sich und die sind zugleich die feinsten: Hänsel und Gretel von Lefler, Der Wolf und die sieben Geißlein von Pock etc. Die sind auch farbig (0,20 M.), während alle andern Bogen schwarz sind (0,10 M.). Wer sich für die Frage des Bilderbogens interessiert, tut am besten, sich einen Prospekt schicken zu lassen. — Es ist wohl der Erwägung wert, ob nicht die Jugendschriften-Ausschüsse den Bilderbogen in den Bereich ihrer Prüfungsarbeit ziehen wollen.

M. v. Egidys Jugendblätter.

Eine Art Selbstanzeige von C. L. A. Pretzel (Berlin).

M. v. Egidy, dessen Name und Persönlichkeit wohl auch den Lesern der Jugendschriftenwarte nicht fremd ist, hat in den Jahren 1896—98 jedem Hefte seiner Monatschrift „Versöhnung“ ein „Jugendblatt“ mitgegeben. Er beabsichtigte in diesen Blättern nicht etwa, die Jugend für seine Anschauungen gewissermaßen einzufangen, sondern sie zu eigenem Nachdenken über allerhand Dinge anzuregen, die man gewöhnlich, indem man sie mit den großen Worten „politische, religiöse, soziale, wirtschaftliche Probleme“ benennt, für Kinder viel zu schwierig hält. Diese Blätter wurden mir schon im vorigen Jahre mit der Frage vorgelegt, ob ich eine Neuherausgabe für angemessen hielte. Ich mußte von meinem Standpunkte aus diese Frage bejahen. Wir haben, soweit mir bekannt ist, in unserer gesamten Jugendliteratur kein Buch, das einen ähnlichen Inhalt hat, und doch sollte nach meiner Meinung auch